

## 18. Sonntag im Jahreskreis 2013 (C)

[www.puntopace.net](http://www.puntopace.net)

«Sucht nach dem, was droben ist!». Das ist Paulus' Aufforderung in der zweiten heutigen Lesung und es ist so, als ob er sagte: «Sucht den Himmel, obwohl ihr auf Erden lebt». Damit das möglich sei, wird jene unverzichtbare Bedingung genannt, die derselbe Text enthält: «mit Christus auferstanden sein». Und als ob das nicht reiche, wird angefügt: «Christus [ist] euer Leben». Auf dieser Linie bedeutet die Suche des Himmels für uns, schon jetzt nicht nur *für den Himmel* zu leben als unsere Endbestimmung, sondern ein *an Himmel reiches* Leben zu führen, also von ihm ausgehend zu leben und unser ganzes Leben durchdringen zu lassen. Das alles deckt sich mit dem *“in Christus leben”*: Sich von Ihm führen lassen und Seine andauernde Gegenwart in uns und den Anderen spüren. Die Lesungen (vor allem des Evangeliums) enthalten noch eine weitere Aussage: Jeder häuft das an, was er begehrt. Wer Reichtümer begehrt, versucht, sich davon so viele wie möglich zu verschaffen. Er stapelt sie maßlos und schrankenlos bis zum Unglaublichen. Warum geschieht das bloß ? Weil das Unendliche immer noch von uns verlangt, dass wir zu ihm streben, und mancher verfehlt das, indem er ihm materiell nachjagt und auf quantitativer Ebene grenzenlos das anhäuft, was hingegen uns auf qualitativer Ebene anzieht. Der Materialist irrt gerade in diesem Punkt und die materielle Anhäufung seiner Güter hat nicht nur keine Ende, sondern schneidet ihm Zeit und Möglichkeit ab, zu denken an etwas anderes und die Anderen als Brüder auf gemeinsamer Suche. Jener Suche, die uns größer macht. Für den, der aufhäuft und immer reicher sein will, sind die Anderen nur Konkurrenten, und er wird nie begreifen, dass das „Leben in Christus“ uns alle gleich macht und jede Diskriminierung und Vorrangstellung gegenüber dem Anderen niederreißt. («es gibt weder Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen. »). Wechseln wir die Richtung, damit wir rechtzeitig ankommen!



Stirnseite der Kapelle von Pizinno (Tortora), deren Spitze sichtbar ist mit dem Kreuz, welches eine Glocke und die Turmuhr überragt.

### PREGHIERA

Die Uhr, eine Glocke und ein Kreuz,  
ein Kreuz, das deutlich vom Himmel ab sich zeichnet,  
als ob es Richtung und Endziel weise.

Die Zeit, die auf meines Lebens Zifferblatt klopft  
schlägt den Takt für die Geschichte eines jeden und aller:  
Sie liest im Takt die Geschichte jenes Heils,  
das, Jesus Du, anbietest jedem und welches bedeutet,  
zu sprengen die Fesseln des Habens  
und befreit zu schreiten  
in die grenzenlosen Räume des Seins.

Dein Apostel wiederholt auch heute:  
« Erzählt einander keine Lügen! »  
Und heute endlich begreife ich:  
Die übelste Lüge ist,  
zu meinen und zu lehren, dass glücklich sei,  
wer über jeglich' menschlich' Maß hinaus  
Vorräte anhäuft und Mammon.

Unselig, wer an Tand und Flitter sich bereichert,  
denn auf seinem und auf jedem Weg  
verliert er Richtung und Bestimmung.  
Zum Ziel des Himmels, wir bitten Dich,  
hilf uns zu wandern heute und immerdar! Amen! (GM/04/08/13)

**Kolossier** (3,1-5.9-11) Ihr seid mit Christus auferweckt; darum Sucht nach dem, was droben ist, wo Christus *zur Rechten Gottes sitzt*. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist.....; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

**Lukas** (12,13-21) Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.